

Erziehung zu Leistung und Charakter

Die Feierstunden der Jugend der Adolf-Hitler-Oberrealschule

Nach in der Schule hat der Nationalsozialismus der Erziehung der Jugend seinen Stempel aufgedrückt. Erziehung zu Leistung und Charakter sind die Grundprinzipien von heute. Denn unsere Jugend muß zu kräftiger Haltung angehalten werden, damit sie das nationalsozialistische Erbe würdig anzutreten vermag, damit sie den harten Lebenskampf für Volk und Vaterland zu bestehen vermag. Hitler-Jugend und Schule müssen dem Dritten Reich dafür garantieren, daß eine wahrhaft deutsche Jugend herangezogen wird.

Diesen Eindruck gewann am gestrigen Dienstag jeder Besucher der ebenendlichen Feierstunden, die die Jugend der Adolf-Hitler-Oberrealschule in der Aula der Schule veranstaltete. Zahlreich hatte sich die Elternschaft eingefunden, so daß für künftige derartige Feierstunden diese Schulräumlichkeit kaum ausreichen dürfte. Bei dieser Feierstunde galt es nun weniger die Leistungsstufe der Schule aufzuzeigen, diesmal wurde gezeigt, — wie schon gesagt, — daß es die Adolf-Hitler-Oberrealschule auch mit der Erziehung in charakterlicher Beziehung ernst meint, daß die Schüler und Schülerinnen im nationalsozialistischen Sinn erzogen werden. Daß der Geist der Schule ein guter ist, ist auch daraus zu ersehen, daß fast 100 Prozent der Schülerfamilie Angehörige der Hitler-Jugend sind.

Nach dem Einmarsch der Schülerfamilie mit der Schulfahne begrüßte Oberstudienrat Dr. Streitz die zahlreich erschienenen in herzlichen Worten zu einem Abend im Zeichen der Hitler-Jugend. Dann wies der Leiter der Oberrealschule daraufhin, daß in den letzten Tagen den Eltern Gelegenheit gegeben war, einmal dem Unterricht beizuwohnen, wozu aus erfreulicherweise rege Teilnahme gemacht worden sei. Infolge von Krankheit und Beurlaubung an anderweitigen Dienstleistungen der Lehrerfamilie seien Vertreter herangezogen worden, um der Schülerfamilie feinerer Mängel im Unterricht spüren zu lassen. In der Schule habe, so betonte der Oberstudienrat, eine kräftige Haltung Einzug gehalten, Leistung und Charakter mühten im Vordergrund stehen.

Zunächst gelangte eine Liedkante von Reinhold Bend, nach Dichtungen von Hermann Krenz und Bernd Pich. „Die Welt gehört den Führern“ zur Aufführung. Solange unsere Bewegung von gesundem Leben erfüllt ist, wird die Welt nicht abreißen. Das Lied „Die Welt gehört den Führern“ ist in einem Schulnachsager der HJ entstanden und dann zur Kantate erweitert worden. Der Liedgesang war von instrumentalen Zwischenspielen und Vorträgen unterbrochen. Eine Stillform, wie sie schon Prof. Seb. Bach in seinen Choralantaten pflegte. Die zur Vorführung gelangende Kantate war bewußt einfach gehalten, damit jeder gleich mitsingen und mitspielen kann. Raub aber bereits ist Dichtung und Musik, ganz wie unsere Hitler-Jungen. Die Musik soll ja auch nicht funktionell sein, sondern einfache Gebrauchsmusik. Es war auch keine Kantate zum Kunstgenuss, sondern eine Kantate, bei der alle mitwirken. Aus dieser Erkenntnis heraus sangen alle — Schülerfamilie und ihre Gäste — mit. Nur in den Zwischenzeiten wurde Orchester und Chor und Sprecher Gehör geschenkt. Zwischenspiele, die in jugendlicher Art, wie sie gedacht waren, unter Leitung von Kantor Fest zum Vortrag gelangten.

Konrektor Mühlmann gab dann zu Gedächtnisreden über deutsche Krieger und Heldentum Erläuterungen, daß auch in dieser Hinsicht unsere Jugend zu nationalsozialistischer Weltanschauung erzogen werde. Er stieg von der Zeit aus, als es galt, alles für das Vaterland einzusetzen, von der Zeit des Theodor Körner über Ernst Moritz Arndt, die im Schrifttum ihr hohes Volkstumstümeln hinterließen. Die Jahre der Erziehung wurden abgelesen von Zeiten einer weichen Gemütsstimmung und romantischen Schwärmens. Man schwärmte von dem Menschen im einzelnen und vergaß das große Ganze. Das kam auch in der Dichtung dieser Jahre zum Ausdruck. Die Zeit war beiderseitig von der Lösung; Ein jeder ist sich selbst der nächste. Man pflegte den Personenkultus. Die Dichtung war von einem fremden Geist überweht, sie künstlich

stlich und kompliziert, um so beachtet. Nicht mehr wollte man wissen von Volk und Vaterland und Religion. Die Dichtung wurde so volkfern. Erst auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges wurde der heroische Geist neu geboren, auf den Schlachtfeldern von Langemarck, wo deutsche Jugend mit dem Deutschlandlied auf den Lippen in den Kampf zog und ihr Leben ließ für das Vaterland. Und als Bekenntnis zu dem nordisch-heroischen Geist, der unser Volkstum durchdringt, wurde gemeinsam ein Werk des Liedkants von dem Sturm der Jugend gegen das Alte und Neue gesungen.

Aum Adolph wurde durch Studienrat Heinze für die Elternschaft ein Vortrag über den Kampf gegen die Verächtlichmachung des menschlichen Wesens gehalten. Von der sächsischen Regierung wird diese „Sachsenaktion“ mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt, wobei sich auch die Presse in den Dienst der Sache gestellt hat. Zunächst gab der Vortragende eine Gliederung über die verschiedenen deutschen Dialekte. Danach zählten zu den ostmitteldeutschen Mundarten der sächsische, oberdeutsche oder meißnische und der schlesische Dialekt. Die drei Dialekte zeichnen sich dadurch aus, daß sie im Anlaut ein p in ein t umwandeln, keinen Unterschied zwischen d und t sowie b und p machen. Eigenheiten der meißnischen Sprache sind, daß Baum wie Bohm, Fleisch wie Fleisch ausgesprochen werden usw. Im weiteren unterrichtete Studienrat Heinze die Gründe, die zur Verächtlichmachung des sächsischen Dialektes führen. In erster Linie nannte er die 115 sächsischen Komiker, zahllose Bierschreiber, eine gewisse Sorte von Literaten und den sächsischen Volksgenossen selbst. Vor allem der Komiker suchte den Sächsen lächerlich zu machen und ihn auf Wühne und in Varietés als Trottel hinzustellen, indem er die Mundart veräppelt und sie ungewöhnlich dreistufig und verwirrtlich wiedergibt. Zwischen der Sprache des Hochlandes und der Niederlande des Komikers („Hochdeutsch“) ist zumindest ein gewaltiger Unterschied. Durch den Verfall eines ansehnlichen Unterbaus wird die Verächtlichmachung des Sächsen nur noch unterstützt. Die Autoren, die sich den Sächsen auf Korn nahmen, fanden zumeist in engen Beziehungen zur jüdischen und kommunistischen Elitäre, sie haben weniger den Humor, sondern den Kulturpessimismus gemeint.

Studienrat Heinze wandte sich dann an seine Hörer, daß sie betonen, daß der Sächse nicht selbst Stoff zu neuen Liebestreibern liefert. Es sei daher eine ungeschickliche Erziehung zur Sprachdisziplin in Haus und Schule nötig, damit endlich einmal die Verächtlichmachung des Sächsen ein Ende hat. Zur Sprachdisziplin des Sächsen müsse auch eine forstliche Haltung treten, die den Sächsen vor einer Verächtlichmachung schützt. Wie jeder andere Volkstum könne gerade der Sächse auf seine Heimat stolz sein. Dabei wurde auf die verschiedenen Kulturdenkmäler Sächsen hingewiesen, auf die überall geläufige Wirtschaft und Industrie. Sächsen könne aber auch stolz sein auf seine zahlreichen Weisheitsgeister, deren es neben Schwanen am meisten aufzuweisen habe. Erinnert sei u. a. an Selma, Nietzsche, Bekina, Schumann, Gellert, Wagner, sowie an die Helden deutscher Geschichte wie Schill, Theodor Körner und Immanuel.

In diesem Sinne appellierte Studienrat Heinze nochmals, heide sächsischen Heimatstolz zu zeigen, denn aus wahrer Heimatliebe entspringt Vaterlandsliebe, das Verge verlebende Nationalgefühl, das unsere Volksgemeinschaft beherzigt.

Zum Schluß des Elternabends teilte Oberstudienrat Dr. Streitz mit, daß auf Grund der fast 100prozentigen Zugehörigkeit der Schülerfamilie zur Hitler-Jugend die Schule die Fahnen von HJ und NS führen dürfe. Er forderte die Elternschaft auf, mitzuwirken in der Erziehung unserer Jugend zu Leistung, Charakter und Heimatstolz. So hat uns die Feierstunde der Jugend der Adolf-Hitler-Oberrealschule gezeigt, daß uns um die Jugend und damit um die Zukunft Deutschlands nicht dange zu sein braucht.

In unserer Jugend marschieren die neue Zeit . . . !

Niesla und Umgebung

Wettervorhersage für den 28. November 1936 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) Freilicht, im Flachlande teilweise Frühnebel, sonst vorwiegend heiter, Gebirgslage mild, Flachland noch Nachtfröste, Schwache Winde aus südlicher Richtung.

Daten für den 28. November 1936. Sonnenaufgang 7,40 Uhr. Sonnenuntergang 16,54 Uhr. Mondaufgang 14,10 Uhr. Monduntergang 4,00 Uhr.

Wedenntage:

1822: Der preussische Staatsmann Karl August Völk v. Dardenberg in Genua gest. (geb. 1750).

1857: Der Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorff in Reife gest. (geb. 1788).

1928: Der deutsche Admiral Reinhold Scheer, der Sieger in der Stogerrackschlacht, in Markredwitz gest. (geb. 1853).

1930: Der Polarforscher Otto Sverdrup in Oslo gest. (geb. 1854).

Das Deutsche Frauenwerk wirbt! Deutsche Frau! Das Deutsche Frauenwerk ruft dich zur Mitgefühl auf! Komm zu unserer nächsten Veranstaltung und sieh, wie vielseitig unser Arbeitsgebiet ist, lasse dich davon überzeugen, daß es keine Frau mehr geben darf, die absteht! Einen umfassenden Einblick in das Arbeitsgebiet der Frau im nationalsozialistischen Staat wird am morgigen Donnerstag Kreisführermeister W. Wolln-Grohenhain geben.

SA und NSDAP marschieren! Am kommenden Sonntag vormittag führen die technischen Einheiten SA-Nachrichtenkommando 17/101, SA-Konstab 16/101 und die NSDAP-Stürme III und IV/101 des NSDAP einen Propagandamarsch durch Niesla durch. Anschließend findet ein SA-Konzert auf dem Döbnerparkplatz und öffentliche Ueberweisung von 67 SA-Exportabzeichen durch Standartenführer Wendt statt.

Ausstellung heimischer Künstler. In der Schanzenstraße haben in einem Schaufenster zwei Künstler ihre Werke ausgestellt und finden damit öffentliche Beachtung. Der Kunstmaler Artur Kreisler zeigt eine Reihe von Landschaften mit Motiven unserer engeren Heimat und der bayerischen Berge. Bildhauer E. Vantrop lenkt die Aufmerksamkeit auf einige Tierplastiken und einen auf nachgebildeten Bauernhof.

Beachtet die W. H. S. Sammelbüchse in der Gaststätte. Auch in diesem Jahr wurden in den Nieslaer Gaststätten mit Eröffnung des Winterhilfswerkes Sammelbüchsen aufgestellt, um allen Gaststättenbesuchern Gelegenheit zu geben, für das W. H. S. zu operieren. Besonders bei Feiern im freien Kreis, selbständigen Veranstaltungen aller Art ist wohl jeder Gast gern bereit, eine Spende in die Sammelbüchse zu werfen, zur Unterstützung unserer bedürftigen Volksgenossen. Bei der großen Aufgabe, die das W. H. S. zu erfüllen hat, muß jede sich bietende Gelegenheit ausgenutzt werden, damit auch in diesem Winter der Erfolg ein großer wird. Der Gaststätteninhaber wird gewiß die geliebte Zeit finden, um mit höflichen Worten und freundlicher Miene seinen Gästen die Sammelbüchse darzulegen. Wenn einzelne Gaststätteninhaber meinen, daß es nicht angeht, daß in den Lokalen den Gästen auch noch Opfer angesetzt werden, so sei gesagt, daß das vom Führer gestiftete große Winterhilfswerk vom gesamten Volk zu tragen ist. Wer den Sinn der Volksgemeinschaft und deren Pflichten noch nicht erkannt hat, der möge sich die Kameraden zum Vorbild nehmen, die täglich freiwillig für das W. H. S. arbeiten und das als ihre schönste und edelste Aufgabe betrachten. Diese Helfen sollen nun dazu beitragen, daß den Sammelbüchsen in den Gaststätten mehr Beachtung geschenkt wird. Unsere immer pflichtbewußt eingesetzten Gaststätteninhaber werden auch in dieser Hinsicht stets den richtigen Weg zum Gaste finden.

Im „Capitol“ wurde gestern das stoffliche Lustspiel von Ludovico Thoma „Moral“ erkaufgeführt, in dem die verächtlichen und verhaßten moralischen Tugenden einer herangehenden Generation in ihrer ganzen beschränkten Spektakelhaftigkeit ihre Unterwerfung auf der Leinwand erleben. Die Geschichte spielt in dem lieblichen Städtchen Grottsheim, wo sich ein Verein gegen die Sittensittigkeit gegründet hat, dem alle Jungfern und Mädchen mit wallenden Bärten angehören. Im Mittelpunkt des Geschehens steht eine Tänzerin, deren Indifferenz von den Liebeskräften durchdrungen wird. Zunächst wird die Sache mit dem W. H. S. in Verbindung gebracht, als Verhaftung und Hausdurchsuchung in dem Augenblick erfolgte, als der Erbsitz sich bei der Schönen zu einem Schülerständchen eingefunden hatte. Die Moral aber der Geschichte ist, daß selbst die Moralisten keine reine Tugend hatten. Die Tänzerin spielt in dem einfallsreichen Lustspiel eine Rolle, und um sie dreht sich der ganze tolle Wirbel, in dem der Stöckel, Jupp Duffels, Rudolf Klein-Kroge u. a. mitwirkten. Im Abzug ein Film, bei dem man nach Herzlust lachen kann.

Glasschubben auf Jahrmärkten. Die Ausstellungen von Waren auf Jahrmärkten, Nummernplätzen und bei ähnlichen Veranstaltungen waren bisher ungeschützt, weil sie unter das Lotteriegesetz fielen. Da die Lotteriesteuer nicht erhoben wurde, entgingen diese Umsätze bisher der Besteuerung. Nunmehr sind auch diese Ausstellungen in Glasschubben usw. nach einer Verordnung des Reichserziehungsministeriums für Wirtschaft und Arbeit vom 20. 10. 36, als Umsatzsteuerpflichtig. Die Unternehmer derartigen Ausstellungen, sog. Glasschubbenbesitzer, haben in Zukunft über ihre Umsätze ein Umsatzsteuerkonto zu führen.

Zeitungsfahrer werden für die Leistung. In diesen Tagen kommt auf der Geländestrecke von Berlin Köpenick bis Leipzig die 17. Sportplatz ein Platz mit den Durchfahrtszeiten der Fahrer um die deutsche Zeitungsfahrermeisterschaft auf der Strecke Berlin-Lützenberg-Weißsa am Sonntag, dem 28. und Sonntag, dem 29. November zum Ausdruck. Die Radfahrer-Anhänger können sich an Hand dieser Plakate über die Durchfahrtszeiten durch die einzelnen Straßen und Orte informieren. Gleichzeitige aber bietet das Plakat eine Möglichkeit, einen Preis von 5 Mark zu verdienen. Je acht Plakate enthalten fünf verschiedene Stellen bzw. Worte, die richtig zusammengelegt einen Werbespruch ergeben. Die 100 richtigen Lösungen werden mit je 5 Mark prämiert.

Art der Antragerung bleibt dem Richter überlassen. Entscheidende Neuerungen des nationalsozialistischen Strafrechts, wie es jetzt im Entwurf vorliegt, finden sich vor allem auch bei den Ehrenstrafen, die bisher nur Nebenstrafen waren, nun aber zu Hauptstrafen erhoben worden sind. Im Rahmen dieser Ehrenstrafen sieht auch die Antragerung gedachte Bekanntmachung der Verurteilung eine Rolle. Die Art der Antragerung ist dabei, wie das RdM. meldet, dem Richter im einzelnen nicht vorgeschrieben worden. Der Entwurf enthält diesbezüglich lediglich die allgemeine Anweisung, daß der Richter die Antragerung anordnen kann, wenn die Schwere der Tat es verlangt. Der Richter hat es dann in der Hand, unter Berücksichtigung auch der örtlichen Verhältnisse, die Art der Antragerung zu bestimmen. Es kann sich dabei um Veröffentlichung in

Großkundgebung in Gröba

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen von Gröba, Weida, Merzdorf und Pötha besuchen am Sonntag, den 28. 11. 36, abends 8 Uhr, im Gasthof Gröba, die Großkundgebung der Ortsgruppe Gröba der NSDAP. Es spricht der Ortsgruppenleiter der NSDAP, in Rio de Janeiro, der sich zur Zeit in Berlin befindet, über das Thema „Brasilien, Land und Leute“. — Kein Volksgenosse sollte versäumen, am 28. 11. 36 sich diese hochinteressanten Ausführungen anzuhören.

Wer etwas kann beweist es durch seine Teilnahme am Reichsbauernwettkampf!

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Grohenhain, veranstaltet am 17. 11. 36 um 12,30 Uhr auf der Bauhütte Siedlung Merzdorf und um 17 Uhr in den Vaterländischen Gaststätten Betriebsversammlungen mit den Mesolagisten folgender Firmen: Hofmann-Mühle, Schlosserei Bernhard Hofmann, Leo-Werke, Seifenfabrik Berg, Seifenfabrik Gröbmann u. Aude, Firma G. Höfner und den Vorkriegsbesitzern.

Es waren die Mesolagisten von Hausfrauen vertreten. Pa. Müller, Grohenhain, eröffnete die Betriebsversammlung und sprach über Betriebsangelegenheiten. Der Redner Pa. Bartsch sagte unter anderem, daß es nicht mehr Mode sei, große Reden zu halten, sondern mit Taten zu antworten. Er wies auf den Betriebsplan hin und betonte, wenn Pa. Göring mit der Durchführung beauftragt worden sei, dieser Plan unbedingt durchzuführen wird. Es müßte soweit kommen, daß sich das deutsche Volk selbst ernähren und auf jede fremde Hilfe verzichten kann. Der Redner betonte unter anderem, daß er selbst drei Jahre arbeitslos gewesen ist und weiß, wie es einem arbeitslosen Menschen kummt. Gerade die Bauernbesitzer seien diejenigen, die nur für die Hälfte des Jahres Arbeit hätten und im Winter zu Hause sitzen müßten.

Deshalb sei es notwendig, daß der deutsche Stammarbeiter bodenständig gemacht wird, damit er dann in dieser Zeit ein schönes Zuhause habe. Pa. Bartsch wies dann auf die NS-Gemeinschaft, Kraft durch Freude hin, die es ermöglicht, daß jeder Volksgenosse an den Kulturwerten des Volkes wie Oper und Theater teilnehmen kann. Es sei deshalb notwendig, daß sich jeder einzelne Deutsche unter den Führer stellt und ihm am Aufbau des deutschen Volkes teilnimmt. Das Treuegelübde zu dem Führer beschloß die Betriebsversammlungen.

Dein Abzeichen
WWW-STRAßENSAMMLUNG

Am Sonntag d. 28.
a. Sonntag d. 29. Nov.



Platznamen
ZIEREN DICH HEIM!

Am 28. und 29. November werden die politischen Leiter und die Blockleiterinnen der NSDAP für das WWW sammeln. Jeder Volksgenosse trägt an diesen Tagen die vorgeschriebene Elster mit der Spitzenspitze!

Leitpruch für 28. November

Wollen kommt mir stets als mein Befreier und Freudebringer. Wollen dreht, das ist die wahre Lehre von Willen und Freiheit. Nischke.